

CHINA TIME 2014 – Vortragsreihe im Haus der Photographie:

Schreiben als Kunst – Kalligraphie in China und im Westen

Im Rahmen von „China Time 2014“ veranstaltet der Sonderforschungsbereich „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“ der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit den Deichtorhallen eine Vortragsreihe zu der Ausstellung „Secret Signs“. Drei namhafte Fachleute werden die für das Verständnis der gezeigten Werke erforderlichen Hintergründe der chinesischen Kalligraphie vorstellen und den Umgang zeitgenössischer Künstler mit ihr erörtern. Ergänzend folgen Vorträge zur islamischen und europäischen Kalligraphie, um die Eigenheiten der chinesischen Kalligraphie im Kontrast zu erhellen. Eine Podiumsdiskussion wird sich abschließend mit der (chinesischen) Kalligraphie im globalen Kunstbetrieb befassen.

- Dienstag, 11.11.2014 18 Uhr *„China – die Welt der Zeichen“*
Prof. Dr. Lothar Ledderose
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Dienstag, 18.11.2014 18 Uhr *„Mit einem Strich – die Ästhetik chinesischer Kalligraphie“*
Dr. Uta Lauer
Universität Hamburg
- Dienstag, 25.11.2014 18 Uhr *„Death by Transcription? A Letter by Yan Zhenqing (709-785)“*
Prof. Dr. Amy McNair
University of Kansas
- Dienstag, 02.12.2014 18 Uhr *„Kalligraphie der arabischen Schrift – künstlerische Entfaltung und dogmatische Beschränkung“*
Prof. Dr. Claus-Peter Haase
Freie Universität Berlin
- Dienstag, 06.01.2015 18 Uhr *„Performative Schreibakte. Über Schrift als Handlungsform in abendländischen mittelalterlichen Handschriften“*
Prof. Dr. Stephan Müller
Universität Wien

**Veranstaltungsort für alle Vorträge und den
Workshop mit Podiumsdiskussion: Auditorium - Haus der Photographie
Deichtorstraße 1-2, Hamburg**

Freitag 16.01.2015 14-18 Uhr **Performances**
Workshop „Kalligraphie global“
um Anmeldung wird gebeten
(unter: http://www.manuscript-cultures.uni-hamburg.de/register_chinetime.html)

18 Uhr **Podiumsdiskussion:** „Kalligraphie global“ mit
Prof. Dr. Uta Lauer, Hamburg; Prof. Dr. Lothar Ledderose,
Heidelberg; Andreas Schmidt, Berlin u.a.

Der Sonderforschungsbereich 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“ lädt in Zusammenarbeit mit den Deichtorhallen Hamburg am Freitag, dem 16. Januar 2015 zur ersten gemeinsamen Performance der Schriftkünstler Wang Dongling (Hangzhou, China), Soraya Syed (London, Großbritannien) und Peter Unbehauen (Hamburg) ein. Im Anschluss an die Performances folgt eine Podiumsdiskussion über das Thema „Kalligraphie global“.

Erstmalig werden die international bekannten Schriftkünstler Wang Dongling (Hangzhou, China), Soraya Syed (London, Großbritannien), und Peter Unbehauen (Hamburg), gemeinsam die drei großen Schriftkulturen in Performances anschaulich machen. Im Anschluss an die Performances folgt eine Podiumsdiskussion über das Thema „Kalligraphie global“ mit Jean-Marie Simonet (Musées Royaux d’Art et d’Histoire, Brüssel), Lothar Ledderose (Universität Heidelberg), Soraya Syed (Schriftkünstlerin, London) und Uta Lauer (Universität Hamburg); Moderation: Andreas Schmid (Künstler, Berlin).

Die Diskussion wird in englischer Sprache stattfinden, der Eintritt ist frei.

Ansprechpartnerin für den Workshop ist
Dr. Uta Lauer
Tel.: +49 40 42838 - 9416
Fax: +49 40 42838 - 4899
uta.lauer@uni-hamburg.de

Abstracts

Dienstag, 11.11.2014 18 Uhr „China – die Welt der Zeichen“
Prof. Dr. Lothar Ledderose
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Die chinesische Schrift ist vielleicht das komplizierteste System von Formen, welches die Menschheit je entwickelt hat: zehntausende von einzelnen Zeichen, die sich alle präzise unterscheiden lassen. Heute benutzt jeder Chinese täglich dieses System, das er in seiner Kindheit lernt. Schriftzeichen sind in China ubiquitär, kalligraphierende Politiker lassen sich gerne fotografieren, und jeder Schreibende ist sich bewusst, dass er mit seiner Handschrift seine Individualität augenfällig macht.

Der Vortrag wird die primordiale Aura zeigen, die der Schrift in China eignet, und er wird ihre vielfältigen formalen Verflechtungen mit der Malerei vor Augen führen. Untersucht werden weiterhin die selbstreferenziellen Tendenzen moderner Kalligraphen, die die Geschichte der Schrift zu ihrem Gegenstand machen, verfremden und kreativ weiterentwickeln. Aber es wird auch gezeigt, wie Kalligraphen mit dem erdrückenden Gewicht der Tradition kämpfen, und wie sie thematisieren, dass Schrift der politischen Kontrolle dienen kann.

Dienstag, 18.11.2014 18 Uhr „Mit einem Strich – die Ästhetik chinesischer Kalligraphie“
Dr. Uta Lauer
Universität Hamburg

Kalligraphie ist in China auch heute allgegenwärtig, selbst im Zusammenhang mit dem Raumfahrtprogramm oder auf Flugzeugen. Warum ist Kalligraphie im modernen China so wichtig, was macht eine gute Kalligraphie aus? Der bereits im achten Jahrhundert geprägte Begriff von 一筆書 (yi bi shu) mit einem Strich ist bei der Beantwortung dieser Frage von zentraler Bedeutung und wird in diesem Vortrag anschaulich erläutert werden.

Dienstag, 25.11.2014 18 Uhr „Death by Transcription? A Letter by Yan Zhenqing (709-785)“
Prof. Dr. Amy McNair
University of Kansas

Copies can amplify the life of an artwork or they can kill it. The modern artist Qiu Zhijie (b. 1969) used the copy process to annihilate a classical 4th-century masterpiece. In his *Copying the Orchid Pavilion Preface a Thousand Times* of 1986-1997, he repeatedly transcribed the work on the same piece of paper, eventually obliterating any trace of calligraphy in a field of black. Though the artist has likened this project to Zen practice, his choice of this particular artwork allows room for further interpretation. In contrast to Qiu's postmodern mode of "synchronic copying," the traditional mode of "diachronic copying" is exemplified in the *Imperial Commissioner Liu Letter by Yan Zhenqing (709-785)*. Yan's original letter of 775 experienced a full spectrum of artistic responses and changes in status, medium, and format over its 1,300-year life. From a personal communication, it was recast as an art object and mounted in a scroll

to which were added colophons by connoisseurs and collectors. It inspired the style of later letters and was turned into a multiple by the lithographic process of “model-letters compendia.” Lastly, it became a source text for “innovative transcription.”

Dienstag, 02.12.2014 18 Uhr *„Kalligraphie der arabischen Schrift – künstlerische Entfaltung und dogmatische Beschränkung“*
Prof. Dr. Claus-Peter Haase
Freie Universität Berlin

Die Entwicklung der arabischen Kalligraphie ist eng mit der Ausbreitung des Islams verbunden. Jedoch gab es die arabische Schrift bereits vorher in Nord- und wohl auch Südarabien, und neben der feierlichen, „hieratischen“ Kalligraphie des Korans waren andere Schreibstile in säkularen Bereichen verbreitet und in Skriptorien nach genauen Regeln geformt. Schnell breitete sich die ästhetisch und praktisch überzeugende Kalligraphie auch für türkische, iranische und andere Sprachen aus – und nicht nur unter Muslimen. Orient-Christen, außer den ägyptischen Kopten, nutzen sie für religiöse und profane Texte, Zoroastrier zumindest für nicht-sakrale Schriften.

In Iran wurden für Poesie und Urkunden neue Schriftdukten und phantastische Umformungen des Arabischen erfunden, die in der Epigraphik an Bauten und Objekten höchst effektiv wirken. Gleichzeitig bildeten sich Meisterschulen heraus, die in der Verehrung der genial kreierten Schreibstile festhielten und immer weniger Veränderungen zuließen. Insbesondere im Osmanischen Reich wurden die traditionellen Schreibstile gefeiert. Heutige Wettbewerbe in Kalligraphie gelten fast ausschließlich den religiösen Texten. Dabei wird die individuelle Leistung des Schreibens als geistige Konzentration und körperliche Beherrschung gerade in der Balanciertheit und gelungenen Wiederholung von Proportionen und Schwüngen gesehen – wichtiger als die augenblickliche „Stimmung“ ist die Besinnung auf übergeordnete Harmonie.

Dienstag, 06.01.2015 18 Uhr *„Performative Schreibakte. Über Schrift als Handlungsform in abendländischen mittelalterlichen Handschriften“*
Prof. Dr. Stephan Müller
Universität Wien

Die Handschriften des Mittelalters sind nicht nur Textträger oder bloße Speichermedien von Text und Bild. Die Codices sind auch Handlungsräume für kulturelle Praktiken, die Zeichen nicht nur vor Augen führen, sondern sie multisensuell erfahrbar machen. Natürlich geht es in vielen Fällen vor allem um die Überlieferung von Text und Bild; der Vortrag will aber auch Handschriften vorführen, in denen die primären Funktion der Überlieferung ersetzt oder ergänzt wird durch andere Rezeptions- und Produktionsmodi. Es wird zu zeigen sein, dass für solche Fälle eine moderne Vorstellung von der referentiellen Relation zwischen Sprache und Schrift oft ins Leere greift. Deshalb sollen für solche Aspekte von Handschriftenkulturen – ausgehend vom historischen Material – methodische Beschreibungsalternativen durchgespielt und zu diskutieren werden.